opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 17. April 1930. Nr. 106.

Die Wahlen in den schlesischen Sejm.

Es ist in Polen Brauch geworden, den politischen Kampf mit den vergifteten Pfeilen der Verleumdung und Herabsetzung des Gegners durchzuführen. So wie in der Politik, beschränkt sich der ganze Wahlkampf nicht auf einer positiven Programmaufstellung, sondern auf einer Verneinung jeder anders eingestellten Parteistellung. Dieser Zustand ist darauf zurückzuführen, daß es den Parteien, die in den Wahlkampf eintreten, und auch den Kandidaten, nicht so um das Wohl des Landes, daß sie vertreten sollen handelt, wie um die Ergatterung der größtmöglichen Zahl von Mandaten. Daraus resultiert auch die unermeßliche Zahl von Kandidatenlisten und der nach Außen verheimlichte Kampf innerhalb der einzelnen Parteivereinigungen und Parteien. Jeder, der einer Partei selbst die geringsten Dienste geleistet zu haben behauptet, stellt Ansprüche auf ein Mandat.

Der schlesische Sejm, der nach unserer Ansicht sich als Hauptziel die Ordnung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse stecken sollte, wird noch vor seinem Entstehen zum Kampfplatz wüster politischer Orgien und verspricht im Hinblicke auf die aufgestellten Kandidaten nicht, eine Körperschaft zu werden, die ihrer Aufgabe gerecht werden könnte.

Maßgebend für die Aufstellung der Kandidaturen ist nicht die Fähigkeit des Betreffenden und die entsprechende Vorbereitung des Kandidaten für die Ausübung des Mandates, sondern dessen Parteizugehörigkeit und sein Einfluß auf die Masse.

Die Parteien in Schlesien sind nicht auf wirtschaftlicher Basis gruppiert, sondern auf nationaler und persönlicher.

Die deutsche Wahlgemeinschaft, die bei diesen Wahlen bedeutende Risse in ihrer Struktur aufweist, anerkennt nur den als Deutschen, der zu seinen Mitgliedern zählt. Nun ist die Einstellung der deutschen Wahlgemeinschaft, die, wenn schon nicht angenommen werden soll, daß sie staatsfeindlich ist, zumindest nicht loyal gegen den polnischen Staat. Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die Deutschen in Polen ihre Forderungen nur dann durchführen werden können, wenn sie die maßgebenden polnischen Kreise von ihrer Loyalität dem Staate gegenüber überzeugen werden können. Durch Drohungen und Berufungen auf den mächtigen deutschen Nachbar werden die Deutschen in Polen sicher nichts erreichen, sondern im Gegenteil, die maßgebenden Faktoren Polens, denen jede Deutschfeindlichkeit bisher fremd war, in das Lager der Chauvinisten treiben, deren Hauptziel das „Ausrotten" jeder fremden Nation und die „Entdeutschung" Polens ist. Die Massen werden harangiert und gegen jeden, der für ein Zusammenleben beider auf sich angewiesenen Nationen sich einsetzt und wird jeder Deutsche, der nicht dem reaktionären Losungswort der Anhänger der deutschen Wahlgemeinschaft Folge leistet, als Verräter an der deutschen Sache und als bezahltes Individium bezeichnet.

Wir wollen nicht die Frage berühren, aus welchen Quellen die reichen Mitteln der deutschen Wahlgemeinschaft und des mit derselben in engem Zusammenhange stehenden Volksbunde, stammen. Wir wollen nicht die heikle Frage auseinandersetzen, über die immensen Sinekuren, die die maßgebenden Führer der deutschen Wahlgemeinschaft innehaben. Wir wollen uns schließlich auch nicht über den Gerüchten über die Vorgänge innerhalb der deutschen Wahlgemeinschaft aussprechen, da wir das System unserer Gegner im Kampfe um die Forderungen des Deutschtums in Polen, nicht bei uns anwenden wollen. Wir verlangen aber auch von Seiten der Gegner soviel Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, daß sie uns, die wir einen anderen Standpunkt einnehmen und einen anderen Weg zur Erlangung der Forderungen der Deutschen betreten haben, nicht des Verrates zeihen. Es ist eine alte Sache, daß Politik die Charaktere verdirbt. Die Verrohung und Verwüstung der Charaktere darf aber nicht so weit gehen, daß jeder, der einer anderen Partei angehört, in den Schmutz und Kot gezerrt werde und daß kein gutes Haar an ihm gelassen werde.

Wir verstehen wohl, daß die Führer der Deutschen Wahlgemeinschaft, die an Sinekuren und Mandate nicht genug bekommen können, ein ideales Eintreten für ein politisches Ziel nicht verstehen können und überall die bei ihnen übliche Beutegier wittern.

Formell und nach Außen feindlich der deutschen Wahlgemeinschaft gegenüber steht der Abg. Korfanty mit seinen Anhängern. Der Held von einst, der von der polnischen Nation als Befreier Schlesiens gefeiert wurde, entpuppte sich langsam als Geschäftspolitiker und als Mann, der das Wohl der Nation und des Staates seinen eigenen Interessen unterstellt. Haßerfüllt gegen seine Widersacher geht er in den Wahlfeldzug um alles, was ihm im Wege steht, niederzurennen und seinen Gegner seine Macht zu beweisen. Wird nicht endlich der Geist des Friedens in die Seele dieses Politikers einziehen und er sich erinnern, daß er dieses Land, für dessen Einverleibung in Polen er sich eingesetzt hat, durch seine persönlichen Kämpfe dem Ruin zuführt.

Eine Reihe von anderen Parteien tritt auf den Schauplatz des Wahlkampfes und voran geht diesen die PPS.-Partei. Diese Partei, die durch ihre wankelmütige Politik und durch die nicht immer ehrliche Politik ihrer Führer viel an Boden in Schlesien verloren hat, will nunmehr durch ihr Auftreten gegen die angebliche Diktatur ihr Schild rein waschen.

Trotz der Kämpfe in der Wahlzeit hoffen wir doch, daß die Bevölkerung sich bei den Wahlen besinnen wird und in den Sejm in Kattowitz, die ohne Rücksicht auf Nation und Parteistellung in einer wirtschaftlichen Korporation, als die der schlesische Sejm in erster Linie zu gelten hat, Männer entsenden wird, die imstande wären, ihrer Aufgabe gerecht zu werden und die Selbstlosigkeit aufbringen, daß Wohl des Landes Schlesiens über die Partei- und persönliche Interessen zu stellen.

Die wirtschaftliche Krise, die Polen und die ganze Welt beherrscht und die auch Schlesien nicht unberührt gelassen hat, möge ein Memmento bilden für die Männer, die das schlesische Volk im Sejm vertreten sollen, daß uns nur angestrengte Arbeit und Selbstlosigkeit vor dem Ruin bewahren kann. Nicht Parteikämpfe, nicht Austragung von persönlicher Gehässigkeit kann das einst blühende Schlesien wieder emporbringen, sondern die Hingabe an den Arbeiten zum Wiederaufbau des Landes, die keine Parteien und keine Gehässigkeiten kennt.

Gemeinsame Deklaration der Bauern-Parteien.

Warschau, 16. April. Die Bauernparteien und zwar der Wyzwolenie-Klub, die Bauernpartei und die Piastpartei haben gestern Vollversammlungen abgehalten, bei denen die politische Lage besprochen wurde und die Bestrebungen zur Einigung aller oben genannten bäuerlichen Abgeordnetengruppen in eine einheitliche Partei erwogen wurden. Die Frage wurde infolge Widerstandes einiger Abgeodneten und zwar Woznicki, Smoja und Wrzyzkowski noch nicht realisiert und dürfte auch nicht zustande kommen. Vorläufig einigten sich diese Parteien zu einer Deklaration aller Bauernparteien über die letzten Vorfälle.

Gestern um 3 Uhr nachmittags versammelten sich im Lokale der Wyzwoleniepartei die Mitglieder der drei oben genannten Gruppen.

Die Versammlung wurde vom Obmanne der Wyzwoleniepartei Vizemarschall Rog als Hausherrn begrüßt. Vizemarschall Rog wurde auch zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt und lud seinerseits ins Präsidium den Obmann der Bauernpartei Wroma und den Obmann der Piastpartei Witos ein.

Der Vorsitzende Rog hielt dann folgende Ansprache:

„Geehrte Herren Kollegen! Ich werde kein Bild der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes entwerfen, denn Sie kennen sie alle.

Besonders für das Land und den Kleinbauern ist die jetzige Lage sehr schwierig. Wir müssen alle gemeinsame Anstrengungen machen zur Rettung der Landbevölkerung und eine einheitliche Bauernfront in Polen schaffen. Die Feinde des Volkes müssen erkennen, daß sie nicht weiter von der politischen Spaltung auf dem Lande Nutzen ziehen dürfen. Unsere Pflicht ist es, an alles das zu vergessen, was uns trennt, und das zu betonen, was uns verbindet, insbesondere, da nach meiner Ansicht, keine großen Unterschiede in den Ansichten über das, was in Polen jetzt geschieht, unter uns bestehen.

Um nach Außen Polen u. dem Volke gegenüber unseren gemeinsamen Ansichten Ausdruck zu geben, beantrage ich die Beschließung folgender Deklaration:

Die parlamentarischen Klubs Wyzwolenie, Bauernpartei P. S. L. Piast stellen bei der am 15. April 1930 stattgefundenen gemeinsamen Sitzung fest:

„Die vierjährigen Nachmairegierungen haben das Dorf zum wirtschaftlichen Ruin geführt. Die kleine Landwirtschaft stürzt ihrem Zerfalle zu. Das ganze Land macht eine schwere wirtschaftliche Krise durch. Alle beugen sich unter der allzu großen Last der Steuern. Die Regierenden, die die riesigen Steuerfonds verausgaben, lassen keine Kontrolle durch den vom ganzen Volke gewählten Sejm zu. Für die Absicht und den Versuch der Ueberprüfung der Mißbräuche und der Heranziehung der Schuldigen zur Verantwortung wird der Sejm und die Abgeordneten mit Kot der Anwürfe und Verleumdungen beworfen. Der Sejm wird nicht zu Beratungen zugelassen. Auf diese Weise wird der Einfluß der Volksmassen auf die staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen paralisiert.

Angesichts dieser Umstände beabsichtigen die parlamentarischen Klubs Wyzwolenie. Bauernpartei und Piast ihr Vorgehen im Sejm und im Lande zu vereinbaren, um eine gemeinsame Volksfront zur Verteidigung der bedrohten wirtschaftlichen Interessen und politischen Rechte des Bauernvolkes zu schaffen. Alle Gelüste seitens des jetzt regierenden Lagers, dem Volke die Rechte abzunehmen oder einzuschränken, und das durch Gewalt oder Fälschung des Volkswillens, wie dies bei den letzten Wahlen der Fall war, werden einem einheitlichen und entschiedenen Widerstand der Landbevölkerung begegnen."

Die Rede und die Resolution wurden durch Akklamation angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Das Ergebnis der Flottenkonferenz.

Mit dem Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz befaßt sich das Organ des Vatikan in längeren Ausführungen. Das Blatt schreibt unter anderem, daß durch die Londoner Flottenkonferenz eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geschaffen worden sei. Es sei zu hoffen, das die noch ungeklärten Fragen bald gelöst würden. Friede liebende Menschen so schreibt das Organ des Vatikan weiter, seien zwar dadurch ungehalten, daß Frankreich und Italien von der Konferenz gegangen seien, ohne sich an die grundlegenden Bestimmungen über die geplante Abrüstung gebunden zu haben. Doch sei zu erwarten, daß auch diese beiden Staaten den Weg zu einer neuen Verständigung durch die Korrektheit ihrer Regierungen finden würden.

Einstellung der Halbmonatsschrift „Deutsche Stimmen".

Die Halbmonatsschrift „Deutsche Stimmen", das Organ des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann, hat ihr Erscheinen eingestellt. In der letzten Nummer nimmt die Redaktion von den Lesern Abschied, in dem sie an die Jahre 1918 bis 1929 erinnert, in denen die Zeitschrift Organ Stresemanns war.

Einigung zwischen den Generälen Feng und Jen.

Die beiden nordchinesischen Machthaber, die Generäle Feng und Jen, sollen über den weiteren Kampf gegen die chinesische Zentralregierung in Nanking sich geeinigt haben. General Feng übernehme den Oberbefehl über die nordchinesischen Truppen. General Feng, der in den letzten Jahren einer der schärfsten Gegner der chinesischen Zentralregierung war, ist in dem neuen Konflikt zwischen Nordchina und der chinesischen Zentralregierung bisher nur wenig hervorgetreten. Die Hauptaktionen in diesem Konflikt leitete vielmehr General Jen. Wie ein englisches Blatt weiter meldet, hat sich auch der Führer des radikalen Flügels der chinesischen Nationalpartei den beiden Generälen in ihrem Kampf gegen die Nankingregierung angeschlossen. Alle drei Führer haben nach der englischen Meldung eine gemeinsame Erklärung erlassen. Darin wird behauptet, daß sie nicht die Absicht hätten, eine Revolution in China herauf zu beschwören. Ihr Hauptziel sei lediglich Vertreibung Tschiangkeischeks, des Präsidenten der chinesischen Zentralregierung in Nanking. Schließlich wird in der Erklärung noch betont, daß der chinesische Verwaltungsapparat gesäubert werden müsse.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen

Bei den englisch-ägyptischen Verhandlungen in London soll ein neuer Vertrag zwischen den beiden Staaten gestern von dem englischen Außenminister Henderson und dem ägyptischen Ministerpräsidenten vereinbart worden sein. Wie ein englisches Blatt wissen will, sollen die noch strittigen Punkte heute vormittag in einer weiteren Konferenz erörtert werden. Von der Einigung über diese Punkte hänge es ab, ob die jetzigen englisch-ägyptischen Verhandlungen mit einem Erfolg enden werden. Dasselbe englische Blatt teilt weiter mit, daß bei den gestrigen Verhandlungen auch die Frage erörtert worden sei, wie weit der Völkerbund bei der Entscheidung über die Zukunft Aegyptens mitwirken soll.

Ein anderes englisches Blatt berichtet, daß das englische Kabinett sich gestern mit den Forderungen Aegyptens befaßt habe. Dabei sei das Kabinett den hauptsächlichsten Forderungen der ägyptischen Regierung gegenüber fest geblieben, besonders habe das Kabinett an dem Standpunkt festgehalten, daß der Suez-Kanal unbedingt gesichert bleiben müsse. Zugeständnisse habe das Kabinett lediglich gemacht bei den Forderungen Aegyptens wegen des Sudan-Gebietes.

Annahme des französischen Budgets.

Paris, 16. April. Die französische Kammer und der Senat haben im Laufe der Nacht nach viermaligem Hin und Her das Budget bis auf zwei nebensächliche Fragen erledigt. Die Hauptschwierigkeit, die in der Erhöhung der Beamtenpensionen lag, war in der Kammer, nachdem Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte, behoben worden. Tardieu hatte keine Schwierigkeiten, den Kompromisvorschlag auch im Senat zur Annahme zu bringen. Er wurde ohne weiteres gebilligt.

Die Ausführung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens.

Paris, 16. April. Wie „Havas" aus Washington berichtet, hat gemäß dem Kriegsschuldenregelabkommens der französische Botschafter dem Schatzsekretär Mellon französische Obligationen in Höhe von 4250 Millionen Golddollar zur Konsolidierung der Schulden übergeben.

Das englisch-russische Handelsabkommen.

Das englisch-russische vorläufige Handelsabkommen wird von dem der englischen Regierung nahestehenden Blatt der englischen Arbeiterpartei lebhaft begrüßt. Das Blatt schreibt, das durch den erfolgreichen Abschluß der englisch-russischen Verhandlungen über einen vorläufigen Handelsvertrag die wirtschaftliche Regelung Englands sowie der allgemeine Weltfrieden gefördert worden sei.

Die Zusammenstöße in Kalkutta.

London, 16. April. Bei den gestrige Tumulten in Kalkutta sind insgesamt 50 Personen verlez worden, darunter 15 Polizisten und elf Feuerwehrleute. Wie aus Bombay gemeldet wird, entbehrt die Nachricht von der Verhaftung des Sekretärs Ghandis jeder Begründung. In Kalkutta brachen gestern nachts neue Unruhen aus. Neun Europäer von denen zwei durch Steinwürfe schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Unruhen in Indien.

London, 16. April. In Lahore werden die britischen Truppen in Bereitschaft gehalten, da sich in dem 65 Kilometer östlich gelegenen Amritsar, wo gestern der Feldzug zur Verweigerung des bürgerlichen Gehorsams begonnen hatte, Unruhen ereignet haben sollen.

In Britisch-Indien haben sich die Unruhen jetzt auch auf einen Ort im Nordwesten des Landes ausgedehnt. In einer Massenkundgebung forderte ein Anhänger des Nationalistenführers Ghandi die Ortsbewohner zum Kampfe gegen das Salzmonopol auf. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden mehrere Personen verletzt. Englische Truppen werden in Bereitschaft gehalten, damit sie bei ernsten Unruhen sofort eingreifen können. In der Stadt Lahore wurde eine Schule von den Nationalisten gestürmt. Die Schüler wurden zum Verlassen der Klassenräume gezwungen. Die Polizei vertrieb die Menge nach einem ziemlich heftigen Kampf. Auch hier gab es mehrere Verletzte. Der Nationalistenführer Ghandi verlangt in seinen Reden jetzt von seinen Anhängern schärfere Durchführung des Kampfes gegen die Behörden. Ghandi betonte, daß seine Anhänger das ungesetzliche Gewinnen von Salz mit ihrem Leben verteidigen müssen. Sie dürften die zur Salzgewinnung benutzten Gefäße der Polizei nur dann ausliefern, wenn sie mit Gewalt dazu gezwungen würden.

Die Budgetdebatte im englischen Unterhaus.

Im englischen Abgeordnetenhaus wurde die gestrige Aussprache über den neuen Haushaltsplan durch die Rede eines Vertreters des Finanzministeriums abgeschlossen. Dieser führte aus, daß der Haushaltsplan des Finanzministers Snowden angegriffen worden sei, weil der Plan nicht genügend Fürsorge für die soziale Reform treffe. Durch den neuen Haushaltsplan sollten aber in erster Linie die Staatseinnahmen erhöht werden. Wenn der Finanzminister bei der gegenwärtigen Finanzlage Englands alle möglichen sozialen Reformen in den Haushaltsplan aufgenommen hätte, so wäre er über den Rahmen seiner Aufgaben hinausgegangen. Der Regierungsvertreter wies die Behauptung des früheren konservativen Finanzministers zurück, daß die neuen Haushaltsvorschläge die englische Industrie lähmen würden. Heute geht die Aussprache in dem englischen Abgeordnetenhaus weiter.

Finanzminister Snowden hat den neuen englischen Haushaltsplan gestern im englischen Rundfunk erläutert. Snowden betonte dabei vor allem, daß er die notwendig gewordene neue Steuerbelastung denjenigen Kreisen auferlegt habe, welche sie am leichtesten beheben könnten. Snowden sprach die Hoffnung aus, daß die jetzige Steuererhöhung zum Ausgleich des Haushaltes ausreichen werde, so daß im nächsten Jahre weitere Erhöhungen vermieden werden könnten. Zum Schluß ermahnte Snowden die Vertreter der englischen Industrie und des Handels, neuen Unternehmungsgeist zu zeigen.

Die Spanienfahrt des „Grafen Zeppelin"

Die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" auf seiner Spanienfahrt ist in der vergangenen Nacht gut verlaufen. Das Luftschiff, das gestern abend um sechs Uhr zum letzten Male über der ostfranzösischen Stadt Besancon gesichtet war, hat bald darauf seine ursprünglich vorgesehene Fahrtrichtung geändert. Während zuerst geplant war, direkt in südlicher Richtung nach der französischen Mittelmeerhafenstadt Marseille zu fliegen und von dort aus über das Mittelmeer Spanien zu erreichen, flog das Luftschiff von Besancon in südwestlicher Richtung nach der südwestfranzösischen Hafenstadt Bordeaux am Atlantischen Ozean. Um Mitternacht meldete das Luftschiff durch Funkspruch, daß es an der Nordwestküste Spaniens mit scharfen Gegenwinden zu kämpfen habe.

Friedrichshafen, 16. April. Ein auf dem Flugplatz Orly eingegangener Funkspruch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" besagt, daß es um 2.37 Uhr Cap Finisterre überflogen hat und daß es um 16 Uhr nachmittags in Sevilla zu landen gedenkt.

„Graf Zeppelin" an der spanischen Küste.

Friedrichshafen, 16. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erreichte heute früh vier Uhr Cap Ortegal an der Nordwestküste Spaniens.

Sevilla, 16. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das um 9.50 Uhr Lissabon überflogen hatte, war um 13.10 Uhr über Sevilla. Der Kommandant des Luftschiffes kündigt an, er wolle um 15 Uhr Greenwicher Zeit landen.

Die Lage der sächsischen Industrie.

Ueber die Lage der sächsischen Industrie äußerte sich der Oberbürgermeister von Chemnitz gestern in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß gestern vormittag Besprechungen stattgefunden hätten mit Vertretern des sächsischen Wirtschaftsministeriums. Dabei sei beraten worden, wie die sächsische Industrie vor dem Zusammenbruch bewahrt werden könne. Die Lage der sächsischen Industrie sei so, daß grundliegende Aenderungen eintreten müssen. Gelinge es nicht bald, die sächsische Industrie wieder wettbewerbsfähig zu machen, dann gehe die Industrie ihrem Ende entgegen. Das müsse unbedingt verhindert werden. Die Chemnitzer Stadtverordneten würden in dieser Beziehung demnächst Vorentschlüsse von außerordentlicher Tragweite stellen.

Die französischen Schulden an Amerika

Zur Durchführung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommen ist von der französischen Regierung gestern eine weitere Zahlung an die Vereinigten Staaten geleistet worden. Das französisch-amerikanische Schuldenabkommen ist erst im vergangenen Jahre endgültig angenommen worden, nachdem vorher sieben Jahre lang über die Regelung der französischen Schulden aus dem Weltkriege ein Konflikt zwischen den beiden Ländern bestanden hat. Nach dem französisch-amerikanischen Schuldenabkommen muß Frankreich seine Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten in 62 Jahreszahlungen abtragen. Die Jahreszahlungen, die mit rund 120 Millionen Mark beginnen, steigen allmählich und sollen vom 17. bis 62. Jahr rund 500 Millionen Mark jährlich betragen.

Das Ostprogramm.

Berlin, 16. April. In den letzten Tagen sind von zwei verschiedenen Seiten Mitteilungen in der Presse veröffentlicht worden über das neue Ostprogramm. Wie wir hierzu von zuständiger Stelle hören, trifft keine von beiden Meldungen in ihrem ganzen Umfang zu. Bei der einen handelt es sich um eine Veröffentlichung, die noch vom alten Kabinett ausgearbeitet worden ist. Irreführend war dabei das Reichsinnenministerium. Der Entwurf umfaßt die Maßnahmen zur Landwirtschaftshilfe, soziale Maßnahmen und Verkehrsmaßnahmen. Das Reichsinnenministerium überließ die Ausarbeitung der Landwirtschaftsmaßnahmen dem Reichsernährungsministerium, die sozialen Aufgaben dem Reichsarbeitsministerium und die Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse dem Reichsverkehrsministerium. Bei der von einer Nachrichtenagentur gebrachten Meldung über den neuen Entwurf handelt es sich lediglich um den Teil, den das Reichsernährungsministerium bearbeitet. Tatsache an der Meldung ist, daß eine Fühlungnahme stattgefunden hat zwischen den beteiligten Ressorts und daß dem Kabinett demnächst eine neue Vorlage über dieses Ostprogramm zugehen wird. Soweit sich diese Meldung auf das Ostpreußenkommissariat erstreckt, das für überflüssig erklärt wird, beruht sie auf reiner Erfindung.

Abtrennung des Strafverfahrens gegen Oberleutnant Schulz von der Strafsache Fahlbusch.

Berlin, 16. April. In der Strafsache gegen Fahlbusch und Genossen hat das Landgericht 3 Berlin den auch von der Staatsanwaltschaft unterstützten Antrag des Fahlbusch, das Verfahren gegen Schulz abgetrennt zu verhandeln, abgelehnt. Hiergegen hat die Verteidigung des Fahlbusch Beschwerde eingelegt, und auch der Generalstaatsanwalt am Kammergericht hatte sich für diese Beschwerde eingesetzt. Auf diese Beschwerde hat der zweite Strafsenat des Kammergerichtes den angefochtenen Beschluß aufgehoben und die Abtrennung der Strafverfahren gegen Schulz beschlossen.

Segelflieger Nehring tötlich verunglückt

Darmstadt, 16. April. Der bekannte Segel- und Rekordflieger Johannis N e h r i n g, einer der besten deutschen Segelflieger, Mitglied der akademischen Guppe in Darmstadt ist heute früh in der Nähe der Kyhkopf-Insel im Altrhein abgestürzt. Nehring war mit einer Junkermaschine zu einem meteorologischen Höhenflug in Begleitung von Dr. Steinhäuser aufgestiegen. In erheblicher Höhe versagte der Motor und die Steuerung. Dr. Steinhäuser konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, während Nehring mit abstürzte. Er konnte nur als Leiche unter der völlig zertrümmerten Maschine geborgen werden. Die Absturzstelle liegt in der Nähe des Mündung des Altrheins in dem Rhein-Strom.

Die Tagung des Vorstandes der deutschnationalen Partei.

Berlin, 16. April. Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, ist der Parteivorstand der deutschnationalen Volkspartei zum 25. April (nicht zum 1. Mai) um elf Uhr vormittags nach Berlin einberufen worden.

Arbeiterentlassungen im Siemens-Konzern.

Berlin, 16. April. Zu den Pressemeldungen über Arbeiterentlassungen im Siemens-Konzern erfährt W. T. B. Handelsdienst, daß Siemens und Halske im Einvernehmen mit der Gewerbeaufsichtsbehörde unter Berücksichtigung der derzeitigen Geschäftslage hauptsächlich auf dem Gebiete des Fernsprechlebens, die Genehmigung erhalten hat, in den nächsten Wochen bis zu 2000 Mann entsprechend dem Rückgang der Aufträge zu entlassen.

Bei der in der Presse genannten Zahl von 11.000 Arbeitsnehmern handelt es sich nicht um die Gesamtbelegschaft der Wiener-Wreke von Siemens und Halske, sondern um die von diesen Entlassungen besonders betroffenen Werkstätten der Ferntechnik.

Haussuchung bei Berliner Kommunisten

Berlin, 16. April. Die Berliner politische Polizei hat überraschend eine Haussuchung im Bezirkssekretariat der kommunistischen Partei in der Seydel-Straße vorgenommen und zahlreiches Material beschlagnahmt. Die Aktion steht im Zusammenhang mit der vor dem Reichsgericht schwebenden Affäre wegen Verbreitung von Zersetzungsschriften in den Kasernen der Schutzpolizei und der Reichswehr.

Vögel beim Nestbau.

Die Frühjahrsarbeit der gefiederten Architekten.

Zu den schönsten und lehrreichsten Naturbeobachtungen gehört der Anblick eines Vogels, der gerade mit dem Nestbau beschäftigt ist. Er gibt Gelegenheit, die Geschicklichkeit zu bewundern, die unsere gefiederten Sänger bei diesem Geschäft an den Tag legen. Er macht den Beobachter mit Vögeln bekannt, die wahrhaft geniale Architekten sind, und die ihre Nester an Stellen bauen, vor denen dem kühnsten Ingenieur schwindeln würde. Und welche Poesie, welche Mannigfaltigkeit sprechen aus diesen Nestbauten! Auf höchsten Bergen und in den tiefsten Schluchten, in luftigen Baumkronen und in Höhlen, zwischen Saaten und Blumen, auf Dächern und Türmen, dicht über den Wogen des Meeres und neben murmelnden Bächen, überall baut der Vogel sein Nest, wie es den Lebensbedingungen seiner Art entspricht. Die Seeschwalben suchen sich die geschütztesten, einsamsten Bauplätze aus, holen am Ufer Blumen und Kräuter zusammen und bauen sich damit Nester in Form von Obertassen, die in den Tropen als höchste Delikatesse der Tafel geschätzt werden. Diese alabasterartigen, durchsichtigen, duftigen, geleeartigen Nester der Seeschwalben, in langen Reihen an Höhlenfelswänden angebracht, findet man mit himmelblau gefleckten Eiern gefüllt. Man könnte diese Nesterreihen geradezu Seeschwalbenstädte nennen. Aber unweit dieser Schwalbenstädte findet man gelegentlich noch ganz andere ornithologische Kunstbauten, zwanzig bis fünfundzwanzig Zentimeter hohe Hügel, die fast ebenso breit und etwa zwei Meter lang sind. Das sind ganze Städte mit Straßen, Wohnungen für jedes Paar, öffentlichen Plätzen, kurz, ganze Kolonien bestimmter Vogelstämme, bewohnt von Präsidenten, Senatoren und Untertanen, die bisweilen beisammensitzen und ernsthaft das Wohl ihres Gemeinwesens zu beraten scheinen. Es gibt keinen schöneren Anblick als eine solche offen gelegte Vogelstadt mit ihren Straßen, Wohnungen und Zimmern.

Von diesen Riesenbauten bis zum Hause des Schneidervogels ist es ziemlich weit. Dieser schneidert sich sein Nest innerhalb eines Baumblattes zurecht und zwar ohne Zwirn, Nadel und Schere. Er wählt sich einen geeigneten Grashalm aus, hält das ausgesuchte Blatt mit dem Fuße fest und sticht nun den Halm mit dem Schnabel derart hin und her, daß eine Art Netz auf der anderen Seite des Blattes entsteht. Dies bildet etwa einen Beutel oder Sack; dieser wird zu einem enghalsigen Nest ausgefüllt, groß genug für die Eier und das Weibchen. Sobald dieses seine Brutpflichten zu erfüllen beginnt, wird es vom Männchen mit großer Zärtlichkeit gefüttert und von benachbarten Zweigen liebevoll umsungen, während es in seinem Blattnest von der Luft hin- und hergewiegt wird. Auch der Zaunkönig gehört zu den Architekten unter den Vögeln. Er baut aus weichestem Gras, zartestem Moos, leichtesten Daunen von seiner eigenen Brust eine kleine, kugelrunde, smaragdgrüne Wohnung zusammen. Diese niedliche Kugel ist so klein, daß das brütende Weibchen mit Schnabel und Schweif aus beiden Oeffnungen hervorragt, aber warm genug sitzt, um auch die ärgsten Stürme überstehen zu können. Obwohl der Zaunkönig der kleinste unter den europäischen Vögeln ist, wirkt er noch wie ein Riese neben dem tropischen Kolibri. Diese farbenschillernden Tierchen weben ihr Nest aus den feinsten Baumwolle- und Kokonseidenfasern so dicht und derb zusammen, daß die zwei Eier, nicht größer als kleine weiße Perlen mit gelben Flecken, und die brütende Mutter vollständig sicher sind. Die ausgekrochenen Jungen haben zuerst die Größe von Stubenfliegen, entwickeln und befiedern sich aber sehr schnell.

Man teilt die Vögel nach der Art ihres Nestbaues in Webende, Flechtende, Filzende, Meißelnde oder Zimmernde, Mauernde und Kittende, Schaufler und Minierer ein. Ein Meister unter den Webern ist der beliebte Bewohner des Waldes, der Pirol, und der kleine Teichrohrsänger. Dieser webt mit Schnabel und Füßen im Rohr ein kunstvolles Nest, das fest und zweckmäßig gebaut und, mag das Rohr sich auch noch so stark biegen, weder Eier noch Junge ins Wasser fallen läßt. Der Specht, der sich dem Naturfreund sofort bemerkbar macht, wenn er zur Frühjahrszeit am Baume trommelt, gehört zu den Zimmerern. Die Zwergmeise baut sich hängende Nester, die sie aus feinsten Halmen, Fasern, Fäden und Spinnweben knüpft, stickt und häkelt; und ihr kleines Haus hält auch den stärksten Regengüssen stand. Große Sorgfalt auf den Nestbau verwendet auch die Elster, die ihre Behausung mit dornigen Zweigen versieht, damit sie gegen Feinde gesichert sei. Der Eingang ist stets so versteckt, daß man ihn nur mit Mühe findet. Freilich hat die Elster dabei nicht nur die Verteidigung ihrer Jungen im Sinn, sondern sie denkt auch an ihre Beute, die sie überall zusammenstiehlt. In schlechterem Ruf stehen die zahmen Hausvögel, die Hühner und Gänse, ebenso die Tauben. Mit etwas zusammengestoppeltem Reisig und Stroh glauben sie meist, ihre Pflicht erfüllt zu haben und sich im übrigen auf ihre menschlichen Herren und Ernährer verlassen zu dürfen. Der Vogel Strauß baut überhaupt kein Nest; er weiß, daß ihm der heiße Wüstensand von unten und die brütende Sonne von oben alle Mühe abnehmen. Noch einfacher macht es sich der Kuckuck, der seine Eier in die Nester kleinerer Vögel einschmuggelt, um dort den ausgekrochenen Findling, der stets einen regen Appetit entwickelt, auf Kosten der legitimen Kinder füttern zu lassen. Auch zahlreiche Meeresvögel ersparen sich die Mühe des Nestbaues und legen ihre Eier einfach auf Felskanten ab, wo sie auch das Brutgeschäft erledigen, wenn es ihnen nicht von kühnen Eiersammlern abgenommen wird, die sich aus schwindelnden Felshöhen an Tauen auf die Klippen hinablassen. Raubvögel vertreiben meist andere Vögel aus ihrem Nest und machen sich darin breit. Der Turmfalke z. B., sonst ein harmloser Geselle, ist insofern ein echter Raubvogel, als er Krähen und Elstern aus ihrem Horst zu vertreiben sucht. Freilich gelingt ihm dies nicht immer. Der zierliche Vogel, ist übrigens überaus nützlich, da er sich hauptsächlich von Mäusen und Insekten ernährt; die Jäger jedoch denken weniger gut von ihm, weil er gelegentlich Rebhühner- und Fasanenküken raubt.

Den meisten Vögeln kommt es beim Nestbau nicht allein auf Behaglichkeit an, sie entwickeln auch einen gewissen Schönheitssinn. So findet man z. B. die Nester einiger tropischen Vogelarten mit Muscheln und bunten Federn geschmückt. Die syrische Spechtmeise besteckt ihr Nest mit schillernden Insektenflügeln. Im Berliner Zoo fand man einmal ein Finkennest, das völlig mit Fünfpfennigmarken durchsetzt war. Ein Vogel bedeckte sein Nest über und über mit Vergißmeinnicht, was jedenfalls ein schönerer Nestschmuck war, als der des indischen Fliegenschnäppers, der alle abgeworfenen Schlangenhäute in der Umgebung sammelt, und sie in sein Nest schleppt. Darwin berichtet von einem sonderbaren Nestschmuck bei dem Bayavogel Asiens, der nach der Fertigstellung seines in Kammern eingeteilten Nestes innen und außen kleine Tonklümpchen festklebt, in die er Leuchtkäferchen steckt. Die Gewohnheit, das Nest in Kammer abzuteilen, findet man auch beim Schattenvogel, einem Stelzvogel Afrikas, dessen schweres Nest aus drei Kammern besteht: einem Wohnraum, einem Schlafraum, der gleichzeitig auch für die Brut bestimmt ist, und einer Vorratskammer. Etwas einfacher baut der Ofenvogel vom La Plata sein Nest, das er durch eine Scheidewand in ein Vorzimmer und einen Wohnraum abteilt.

Grocks Schwanengesang

Licht und Schatten im Leben eines Clowns.

Unter der Ueberschrift „Ich bin es müde, ein Clown zu sein", hat Grock, der berühmteste Clown Europas, im Pariser „Bravo" einen Artikel veröffentlicht, der sich über das Glück und Elend des Artistenlebens verbreitet. „Es gibt wenig Berufe", schreibt Grock, der sich in dieser Saison entgültig von der Bühne verabschiedet, „die so aufreibend sind und so viele und beständige Mühe und Aufmerksamkeit erfordern, wie die der Clowns und Akrobaten. Und wenn der Gewinn vielleicht auch des Einsatzes an Mühe und Arbeit wert ist, so ist er doch so selten und so schwer verdient, daß ich niemand raten möchte, meinen Spuren zu folgen. Auf jeden Artisten, dem es gelingt, sich einen Namen zu machen, und dessen Nummer Format genug hat, um ihn in eine Sonderklasse aufrücken zu lassen, kommen Hunderte, die mit Müh und Not eine Hungergage verdienen. Und sind sie wirklich zu Ansehen gekommen, so vergessen die Clowns zu schnell, daß sie einmal arme Artisten waren, die sich täglich mit der Not des Lebens herumschlagen mußten. Sie werfen ihr schwer verdientes Geld sorglos rechts und links fort, ohne auch nur einen Augenblick an die Zukunft zu denken, an die Zeit, wenn ihre Nummern nicht mehr gefallen und sie Mühe haben werden, ein neues Engagement zu finden. Das ist möglicherweise mit ihrem Künstlertemperament zu erklären. Es ist jedenfalls eine Schwäche, die ich glücklicherweise nie kennengelernt habe. Ich habe stets einfach gelebt, hart gearbeitet und für meine Zukunft Geld zurückgelegt... Ich muß gestehen, daß unsere Arbeit zu schwer ist, um wahre Befriedigung aufkommen zu lassen, wenn keine andere Ablenkung zur Verfügung steht. Es gibt Zeiten, in denen mich die Wahrnehmung, im Einklang mit meinem Publikum zu sein, mit unvergleichlicher Freude erfüllte, ist das Höchste des Künstlerberufes. Ich bin in der glücklichen Lage, die Behauptung wagen zu dürfen, daß ich stets die Gunst der Zuschauer gewonnen habe, und daß der Beifall, der mir gezollt wurde, mich für alle Mühe reich belohnt hat... Es ist immer schwerer geworden, sich als geschickter Jongleur, Akrobat oder Clown hervorzutun. Das gilt in ganz besonderem Grade für die Zeit nach dem Krieg. Vor dem Krieg war es verhältnismäßig einfach, die Menge lachen zu machen. Heutzutage aber ist es für Jongleure und Clowns ein mühseliges Geschäft geworden, eine amüsante Nummer zu kreieren. Das Publikum ist allzu blasiert und nicht länger mit den bescheidenen Nummern abzuspeisen, die es früher in helles Entzücken versetzten. Ich kenne eine große Anzahl Clowns, die beim Publikum nur deshalb in Ungnade gefallen sind, weil sie außerstande waren, ihr Unterhaltungsprogramm um eine neue Nuance zu bereichern.

Wagner, Frankreichs musikalischer Lehrer.

Bemerkenwerte Feststellungen des berühmtesten französischen Komponisten.

Vincent d'Indy, der greise Altmeister der Musik des jungen Frankreichs, der demnächst seinen 80. Geburtstag begeht, hat unter dem Titel „Richard Wagner und sein Einfluß auf die französische Musik" ein Buch veröffentlicht, indem er die These vertritt, daß der Einfluß des Bayreuther Meisters das wichtigste Teil dazu beigetragen habe, die französische Musik vor der Versumpfung zu bewahren, der sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfallen gewesen sei. Die Tatsache an sich ist zwar nicht neu, immerhin ist die erneute Feststellung durch den berühmtesten Komponisten der jungfranzösischen Richtung von hoher Bedeutung. Vincent d'Indy hat sich von Anfang an für Wagner erklärt und wurde deshalb auch von einem großen Teil der Kritik als Nachahmer Wagners bezeichnet. In Wahrheit aber hatte er, wie sein großer Lehrer Cesar Franck, dessen künstlerisches Erbe er in treuer Hut hält, trotz diesem Einfluß in seinem musikalischen Schaffen sein nationales Eigenwesen zu wahren gewußt, wie die Klarheit und die Lyrik seines Ausdrucks unverkennbar zeigt. Er ist in seinen Kompositionen reinblütiger Franzose geblieben und der Letzte, der dem Verdacht ausgesetzt wäre, das Musikschaffen des Auslandes auf Kosten des französischen zu verherrlichen. Wenn er trotzdem bekennt: „Ja, wir französischen Musiker haben von der Lektion profitiert, die uns durch das Werk Wagners vermittelt wurde, und darauf beruht unsere Rettung", so erhält dieses Bekenntnis angesichts der Autorität des Altmeisters besonderes Gewicht.

Eine kurze Uebersicht über Ursprung und Fortschritt der französischen Musik leitet zu der Schilderung der Lage der französischen Oper bei Beginn des vorigen Jahrhunderts mit ihrem den Geschmack korrumpierenden Einfluß Rossinis und Donizettis und dem nicht minder verhängnisvollen Einfluß Halevys und Meyerbeers über. Berlioz, der als einziger französischer Komponist dieser Zeit den Versuch gemacht hatte, das sinkende Niveau der französischen Musik zu heben, fehlte leider die starke Ueberzeugungskraft, die seinem Versuch den nachdrücklichen Erfolg hätte verbürgen können. Mit dem Bekanntwerden der Wagnerschen Musik in Frankreich wandelte sich mit einem Schlage das Bild. „So sonderbar es klingen mag, es ist darum nicht weniger wahr, daß die Saat, die er ausstreute, zuerst in Frankreich aufgegangen ist. Etwa um das Jahr 1888 waren bereits alle Verehrer Wagners von der Größe und Bedeutung seiner Musik tief durchdrungen. Und wenige Jahre später brachte sich dann auch diese Erkenntnis in den Werken der französischen Komponisten zu sinnfälligem Ausdruck". Aber Wagners Einfluß regte die französischen Komponisten außerdem auch zum Studium von Beethovens Spätwerken an, die ja auch die Ausgestaltung der musikdramatischen Ideen Wagners weitgehend beeinflußt hatten. So entstand in Frankreich eine moderne Schule der Sinfonie und Kammermusik. Hand in Hand mit diesem Fortschritt ging in den nächsten 30 Jahren der Fortschritt auf dem Gebiete der Oper, was d'Indy durch eine Analyse der bedeutenderen Opernschöpfungen der Neuzeit eingehend nachweist. Besonders mit Bezug auf Debussy weist d'Indy im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Ansicht daraufhin, „die Behauptung vieler Kritiker, daß Debussy die französische Musik von dem Wagnerschen Einfluß befreit habe, verrate nur einen unglaublichen Mangel an Urteilsfähigkeit und Unterscheidungsvermögen". „Heutzutage", führte er weiter aus, „scheint die französische Musik in Gefahr, wieder auf den Tiefstand zurückzusinken, aus dem sie Wagners Einfluß emporgehoben hatte. Die meisten jungen Komponist Frankreichs geben sich nicht die Mühe, ihre Partituren mit gehöriger Sorgfalt auszuarbeiten. Statt dessen gefallen sie sich in der hohlen und überklingenden Ausdrucksweise einer ordinären Umgangssprache, die nichts weiter als das Warenzeichen der künstlerischen Impotenz ist. Eines Tages aber wird ein neues Genie erscheinen, dessen Einfluß die französische Musik retten und wieder auf die Höhe des Ideals emporführen wird".

Wojewodschaft Schlesien.

Fruchtbringende Sitzung des Landwirtschaftsrates unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Grazynski.

Unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Grazynski hat am Montag im Lokale des Bezirksbodenkulturamtes in Kattowitz eine Sitzung des Landwirtschaftsrates von Schlesien stattgefunden.

Der Wojewode eröffnete die Sitzung und unterstrich den günstigen Fortgang der Arbeiten in der Organisationsarbeit der Landwirtschaft in Schlesien. Darauf hat der Wojewode einige Abschiedsworte an den scheidenden Präses des Bezirksbodenkulturamtes H. Okolowicz gerichtet und begrüßte den neuen Präses H. Bulanda.

Der Präses Okolowicz erstattete den Tätigkeitsbericht in Angelegenheit der Siedlungsparzellierungen im Bezirk Kattowitz. Diesen Bericht ergänzte Dr. Pawellec durch einen Bericht über die Tätigkeit der Siedlungsgenossenschaft „Slonzak“. Nach den Tätigkeitsberichten entwickelte sich eine Diskussion bei welcher unter anderem der Präses der Landwirtschaftskammer Sztwiertnia und Ing. Gawlikowski vom schlesischen Landwirtschaftsverband das Wort ergriffen.

Darauf wurde der Arbeitsplan des Bezirksbodenkulturamtes für das Jahr 1930 angenommen, worauf der Direktor der staatlichen Landwirtschaftsbank St. Jeziorowski einen Tätigkeitsbericht der Filiale der Landwirtschaftsbank in Kattowitz gab.

Der Landwirschaftsrat hat mehrere Anträge, die vom Bezirksbodenkulturamt gestellt wurden, angenommen und zwar die endgültige Novellisierung des schlesischen Wirtschaftsfonds in der Richtung, daß die Möglichkeit vorhanden sein soll, Kredite für Bauten in den parzellierten Grundstücken noch vor der Eigentumsübertagung zu erhalten. Ferner wurde ein Gesetzesprojekt akzeptiert, wonach dem Familien in Oberschlesien Erleichterungen für Arbeiteransiedlungen geschaffen werden; ferner, daß auf den parzellierten Grundstücken entstandenen Musterwirtschaften billige Kredite von den Fonds gegeben werden.

Die Straßenbauten haben begonnen.

Mit dem 1. April d. J. hat die Wojewodschaftsabteilung für öffentliche Arbeiten, sowie die Bezirksausschüsse in der ganzen Wojewodschaft mit den Straßenbauarbeiten nach einem einheitlichen Programm für das laufende Jahr begonnen. Augenblicklich werden auf den zu bauenden Straßen 31 Motorwalzen und etwa 2500 Arbeiter, nicht gerechnet jene Personen, welche in den Steinbrüchen arbeiten, beschäftigt. Ueberdies werden Straßenbauarbeiten von Privatunternehmungen durchgeführt. Die Straßen werden zum Großteil mit Termak oder Bitum belegt. In der nächsten Zeit wird das schlesische Wojewodschaftsamt zur Steinpflasterung der Straßen übergehen, wobei die Zahl der Beschäftigten bedeutend erhöht wird. Bedeutende Fonds sind für diesen Zweck vorgesehen und erreichen die ungeheure Summe von 27 Millionen Zloty. An diesem Betrag sind die Kreisausschüsse mit einer Summe von 3 500 000 Zloty beteiligt. Der restliche Teil wird von den schlesischen Finanzen gedeckt.

Arbeitslosenstatistik.

Nach einer amtlichen Statistik hat die Zahl der Arbeitslosen in der abgelaufenen Woche 32 675 Arbeitslose umfaßt. In dieser Zahl sind 28 408 Männer und 4267 Frauen inbegriffen. Die größte Arbeitslosenziffer hat der Kreis Kattowitz (ohne Stadt), welcher 6806 Arbeitslose registriert hat. Die Stadt Kattowitz selbst hat 2279 Arbeitslose. Die geringste Zahl von Arbeitslosen hat der Kreis Lublinitz. Dieser Landkreis hat 1058 Arbeitslose. Die anderen Bezirke weisen folgende Ziffern auf: Pleß 4427, Rybnik 4219, Schwientochlowitz 3608, Teschen 2928, Bielitz 2728 und Tarnowitz 1716 Arbeitslose. Die Stadt Königshütte hat 2906 Arbeitslose.

Elf Kandidatenlisten für die Sejmwahlen im Kattowitzer Bezirk.

Bis Dienstag abends wurden in der Hauptwahlkommission in Kattowitz elf Kandidatenlisten und zwar neun polnische und zwei deutsche Listen eingereicht. Folgende Gruppen haben die Kandidatenlisten eingereicht: Katolicki Blok Ludowy (Korfanty), PPS. Revolutionsfraktion (Biniszkiewicz), polnische sozialistische Partei, NPR.-Partei, Narodowe Chrzescijanskie Zjednoczenie Pracy (Sanacja), Jednosc Robotnicza (Kommunisten), schlesische Landwirte, die Liste des Slonski Zw. Samopomocy, Centrum Katolicki (Gawrych), deutsche Sozialisten und Deutsche Wahlgemeinschaft.

Der Rahmentarif der Hüttenindustrie bestätigt.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat auf Antrag des Demobilmachungskommissars Ing. Gallot den Rahmentarif für die Hüttenindustrie für verbindlich erklärt.

Zehnjähriges Bestehen des 23. Feldartillerieregimentes. Die gewesenen Berufsoffiziere und Reserveoffiziere des 23. Feldartillerieregimentes, die keine Einladung erhalten haben, sowie die Soldaten des 23. Feldartillerieregimentes, welche die Absicht haben, an dem zehnjährigen Regimentsjubiläum teilzunehmen, melden ihre Teilnahme mündlich oder schriftlich beim Regimentsadjutanten bis zum 25. April.

Bielitz.

Die elfte Kandidatenliste eingereicht. Bis Mittwoch, mittags, wurden beim Hauptwahlkommissär elf Kandidatenlisten für die schlesischen Sejmwahlen übergeben.

Biala.

Kranzablöse. Der Industriellenverband in Bielitz hat in der Stadtkasse 50 Zloty für den Armenfond der Stadt Biala als Kranzablöse für den verstorbenen Schulinspektor Opuszynski hinterlegt, wofür der Magistrat seinen Dank ausspricht.

Neue Semmelpreise. Der Magistrat teilt mit, daß ab 14. April folgende Preise für Semmel verbindlich sind: 1 Wassersemmel im Gewicht von 9 Dekagramm 10 Groschen, eine Wassersemmel im Gewicht von 4.5 Dekagramm 5 Gr. Ueberschreitungen werden streng bestraft.

Prämienzahlung für Feuerzwangsversicherung. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit, daß ab 15. April die Verpflichtung zur Prämienzahlung für die Feuerzwangsversicherung für das Jahr 1930 besteht. Die Prämien sind in der Stadtkasse zu zahlen. Der Termin der Einzahlung der Versicherungsprämie läuft am 1. Mai ab. Nach diesem Termin werden Verzugszinsen in Höhe von 1 Prozent pro Monat berechnet, eventuell werden die Beiträge auf exekutiven Wege eingezogen.

Kattowitz.

Echo zum Großfeuer im Landkreis Kattowitz. Zu dem auf der Oheimgrube entstandenen Brand erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Das Feuer entstand unmittelbar in einem Gebäude neben der Schachtanlage, in welchem aus Lehm sogenannte Nudeln, die zum Verstopfen der ausgebohrten Schußlöcher dienen, angefertigt wurden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Das in dem Gebäude entstandene Feuer fand reichliche Nahrung in leichtbrennbaren Gegenständen, wie Brettern, Kisten sowie dem Fußboden, welcher mit Oel getränkt war, so daß der Brand sehr schnell den Dachstuhl erreichte und darauf auch die Eisenkonstruktion der Schachtanlage angegriffen hat. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehren und der Windstille ist es zu danken, daß der Brand keine katastrophalen Ausmaße angenommen hat.

Von der Grubenverwaltung wird zur Zeit die Feststellung des durch den Brand zugefügten Schadens durchgeführt. Infolge des Brandschadens werden die Arbeiten auf dieser Schachtanlage zumindest auf drei Wochen eingestellt. Die Arbeiter dieser Schachtanlage werden in anderen Abteilungen der Oheimgrube beschäftigt werden.

Der beim Landwirt Alois Noga in Ochojec angerichtete Brandschaden beträgt etwa 100 000 Zloty. Dabei wurden das Wohnhaus, zwei Schuppen, Stallungen und andere landwirtschaftliche Gebäude mit den Futtervorräten und landwirtschaftlichen Geräten vernichtet.

Verhaftungen. Die Gertrud Lisko, zuletzt wohnhaft in Königshütte, wurde in Kattowitz wegen eines Gelddiebstahles zum Schaden der Elisabeth Pajonk in Kattowitz verhaftet. — Stanislaus Paszkiewicz aus Dombrowa Gornicza wurde in Kattowitz wegen eines Pelzmanteldiebstahles zum Schaden des Twardon aus Schoppinitz verhaftet.

Königshütte.

Eine Leiche auf der Halde. Auf der Halde Florian in Königshütte wurde die Leiche des Theodor Martynowski, ohne ständigen Aufenthaltsort, gefunden. Martynowski hat sich auf der Halde eine Schlafstätte ausgesucht und ist dabei durch Kohlengase erstickt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Schwere Verletzung mit der Axt. In der Wohnung des Peter Beier auf der ul. Grunwaldzka 16 geriet der Wohnungsinhaber mit dem Georg Siedlaczek in einem Streit. Im Verlaufe des Streites hat Beier den Siedlaczek durch zwei Axthiebe schwere Kopfverletzungen beigebracht. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Selbstmord. Der 25 Jahre alte Thomas Scholz, wohnhaft auf der ul. Wandy 37, verübte Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Rybnik.

Ein schlechter Schütze. Der 22 Jahre alte Valentin Tlolka aus Potomje wurde von dem Johann Heine durch eine Jagdflinte am rechten Fuß angeschossen. Tlolka mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmenn. Gegen Heine wurde die Anzeige erstattet, da er keinen Waffenschein besaß. Die Jagdflinte wurde beschlagnahmt.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor des Restaurants Johann Palka in Rydultau wurde dem Hermann Klimza ein Herrenfahrrad, Marke „Brenabor“ Nr. 11096 im Werte von 250 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades wird gewarnt.

Schwientochlowitz.

Verhandlungen über eine große Rohrlieferung nach Krakau.

Wie wir erfahren, führt der Stadtmagistrat Krakau mit der Bismarck-Hütte Verhandlungen wegen einer Bestellung von Wasserrohren für das städtische Wasserwerk in Krakau. Der Auftrag soll einen Betrag von eineinhalb Millionen erreichen. An der Verhandlung hat ein Delegierter der Stadt Krakau und der Vizepräsident der Stadt, Dr. Schneider, teilgenommen.

Diebstahl von Eisen. Aus dem Vorhof der „Georghütte“ in Scharley haben unbekannte Diebe etwa 200 Kilo Eisen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Radfahrerunfall. In der Kolonie Hugo in Eintrachtshütte stürzte der Arbeiter Ernst Kot aus Königshütte vom Fahrrad. Dabei schlug er mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster und blieb bewußtlos liegen. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Wohnungseinbruch. Aus der Wohnung des Rafael Kalisz in Brzezina wurden zwei Eisenbahnerpelzmäntel im Werte von 300 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Pelzmäntel wird gewarnt.

Verloren wurde ein goldenes Kreuz mit einem Saffirstein und einer Kette. Der Verlustgegenstand möge im Bezirksamt in Chiebzie abgegeben werden. Der Finder erhält eine hohe Belohnung.

Einem Wächter ein Ohr abgeschnitten. Am Montag wurde auf dem Holzlager in Chebzie der Wächter Rudolf Borlik aus Godula von unbekannten Männern überfallen. Borlik wurde von den Unbekannten in bestialischer Weise mit einem harten Gegenstand über dem rechten Auge schwer verletzt. Ueberdies wurden ihm mehrere Messerstiche am Kopfe beigebracht. Den Banditen genügten wahrscheinlich nicht die dem Borlik zugefügten schweren Verletzungen und haben sie ihm noch das linke Ohr mit einem Messer abgeschnitten. Der Schwerverletzte wurde in das Knappschaftslazarett in Rudahammer eingeliefert. Die Polizei fahndet nach den Banditen.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Da die polnische Theatergesellschaft für ein Konzert auswärtiger Sänger den Dienstagabend (15. ds.) für sich erbeten hatte, waren wir gezwungen die Dienstagabonnementsvorstellung (Nr. 27) auf Sonntag, den 20. ds. zu verschieben.

Sonntag, den 20. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb Vorstellung Nr. 27), „Marius“ Volksstück von Marcel Pagnol. Ende 10 Uhr.

Vielen Wünschen zufolge ist eine zweite und letzte Aufführung von: „Faust“ ermöglicht worden, Montag, den 21. ds. nachmittags, halb 4 Uhr. Nachmittagspreise.

Am Montag, den 21. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, der Sensationserfolg „Maria Theresia“, historisches Lustspiel von Franz Schönthan. Ende halb 11 Uhr.

Am Dienstag, dem 22. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb), zum letztenmal: „Erster Klasse“, Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Hierauf: „Die Medaille“, Komödie in einem Akt von Ludwig Thoma. Letzte Abonnementsvorstellung in Serie gelb. Ende 10 Uhr.

Radio.

Donnerstag, 17. April.

Kattowitz. Welle 508.7: 17.15 Vortrag, 17.45 Krakau, 19.20 Briefkasten, 19.30 Warschau, 20.15 Konzert.

Krakau. Welle 312.8: 16.15 Schallplatten, 17.15 Für die Frau, 19.30 Literatur, 20.15 Sinfoniekonzert.

Warschau, Welle 1412: 17.15 Bücherschau, 17.45 Nachmittagskonzert, 19.30 Literatur, 20.15 Kirchenkonzert.

Breslau. Welle 325: 16.30 Konzert, 17.30 Stunde mit Büchern, 18.15 Stunde der Arbeit, 18.40 Szenen aus Parsifal, 19.35 Diskrete Indiskretionen, 20.05 Plaudereien mit jungen Staatsbürgern, 20.30 Das Leiden Christi. Hörfolge, 21.25 Schlesische Kunststätten.

Berlin. Welle 418: 14.00 Geistliche Musik, 15.20 Techsches Spielzeug, 16.30 Konzert blinder Künstler, 18.00 Programm der Aktuellen Abteilung, 18.30 Die Erde als Himmelskörper, 19.00 Chorgesänge, 20.00 Sieben Worte des Erlösers am Kreuz, 21.15 Christus von A. Strindberg.

Wien. Welle 517: 11.00 Kapelle Bert Silving, 15.30 Orchester E. Bauer, 17.20 Ostermärchen, 18.15 Die Küche in der Osterwoche, 18.45 Ostern im Volksgebrauch, 19.15 Heinrich Suso Waldeck. Aus eigenen Werken, 20.00 Geistliche Gesänge, 20.25 Passionskonzert, 21.00 Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze.

Was sich die Welt erzählt.

Alkoholverbot in Österreich.

Für Beamte in den Dienststunden.

Wien, 15. April. In Oesterreich ist den Verkehrsbeamten jeder Genuß von Alkohol während des Dienstes durch eine Anordnung des Handelsministeriums verboten worden. Das Verbot gilt sowohl für den Dienst bei der Eisenbahn, wie auch für den Schiffahrtsverkehr und den Luftverkehr.

Kesselexplosion bei den Elektrowerken in Montevideo.

New York, 15. April. In Montevideo ereignete sich wie „Associated Expreß" meldet, eine Kesselexplosion in den Elektrowerken, durch die eine Anzahl Arbeiter verletzt wurden. Infolge der Explosion war ein größerer Teil der Stadt längere Zeit hindurch in Dunkelheit gehüllt.

Deutscher Einspruch gegen einen amerikanischen Film.

Berlin, 15. April. Ein Berliner Mittagsblatt bringt eine Meldung, die die Ueberschrift trägt „Neuer amerikanischer Hetzfilm gegen Deutschland" und die Ausfälle gegen Italien und Amerika enthält. Bezüglich der Angriffe gegen Italien werden Nachprüfungen angestellt. Was Amerika anlangt, so hat es während des Krieges den deutsch-feindlichen Film „Die vier apokalyptischen Reiter" hergestellt. Doch kann heute gesagt werden, daß der Film so gut wie gar nicht mehr gespielt wird. Der Film „Die vier Söhne", der fälschlicherweise in der Zeitungsmeldung „die vier Brüder" genannt wird, ist in seiner Tendenz nicht deutschfeindlich, lediglich die Zeichnung eines Offiziers ist stark verschärft. Gegen diese Gestalt des Films ist deutscherseits Protest erhoben worden und es ist anzunehmen, daß die amerikanischen Hersteller den deutschen Einwänden nachkommen und die Figur aus dem Film beseitigen.

Kampf gegen die Heuschreckenplage in Ägypten.

London, 15. April. Wie die Blätter aus Kairo melden, ist es „nach viertägigem schweren Kampf" gelungen, daß von Sinai her anrückende Heuschreckenheer durchzuschlagen. Von 350 Mann wurden kilometerlange Gräben ausgehoben, in die die Heuschrecken beim Vorschwärmen hineinstürzten, dann wurde Benzin in die Gräben gegossen und angezündet. Die Heuschrecken, denen ein Durchbruch oder eine Umgehung der Front gelang, wurden mit Flammenwerfern vernichtet. Nach Abschluß des Kampfes bot das Feld einen unbeschreiblichen Anblick. Drei Quadratkilometer waren geschwärzt von getöteten Heuschrecken, die an einigen Stellen in einer Höhe von 10 Zentimetern lagen.

Schneestürme in Südfrankreich.

Aus Südfrankreich werden schwere Schneestürme gemeldet. In den gebirgigen Gegenden im mittleren Südfrankreich liegt der Schnee an vielen Stellen so hoch, daß die Automobile nicht passieren können.

Die Ursache der Aussatzkrankheit erforscht.

Die Ursache der Aussatzkrankheit soll nunmehr von einem österreichischen Gelehrten erforscht worden sein. Wie aus Wien gemeldet wird, soll es dem dortigen Bakteriologen nach mehrjährigen Versuchen gelungen sein, den Erreger der Aussatzkrankheit zu züchten.

Sport

Zwei Wettspiele „Hakoah Wien" mit „Polonia".

Der Fußballklub „Polonia" wird während der Osterfeiertage zwei Wettspiele mit einer der besten Fußballmannschaften des europäischen Kontinents, Hakoah, Wien. ausführen. Die Hakoah erscheint in Warschau in ihrer stärksten Zusammensetzung. In diesem Rahmen sehen wir drei repräsentative Spieler, den Ungar Molnar, Haar, und Nadler.

Die Hakoah spielt in folgender Zusammensetzung: Oppenheim, Feldmann, Scheuer, Nadler, Heß, Löwinger, Haar, Molnar, Stern, Mausner und Fischer. In der Reserve befinden sich Amster, Stroß und Donnefeld. Von diesen Spielern haben Löwinger und Oppenheim bei einem Repräsentationsspiel die Wiener Farben verteidigt.

Die „Polonia" wird den Wienern wahrscheinlich in einer verschiedenen Zusammensetzung an den beiden Tagen gegenüberstehen. Die Zusammensetzung der „Polonia" wird die erste Mannschaft repräsentieren, welche die Leitung des Klubes als Auswahlmannschaft für die Ligaspiele aussuchen will. Außer den ständigen Spielern der Polonia kommen noch hinzu Ulaszewski, Kisielinski und Gumowski.

Der Anfang der Wettspiele ist auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt.

25-jähriges Jubiläum des Schwimmvereines Siemianowitz.

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Schwimmvereines Siemianowitz veranstaltet der Klub am 4. Mai in der gedeckten Schwimmhalle ein Dreiermatch. An diesem Match nehmen außer dem Jubiläumsverein die Vereine Cracovia und E. K. S. teil. Die Vorstände der drei Vereine haben für diesen Wettkampf einen silbernen Pokal gespendet.

Konstituierung eines Komitees für die Olympiade.

In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung des ersten Komitees für die Olympiade erfolgte die Konstituierung desselben. Im Komitee sind folgende Herren vertreten: Vorsitzender Generalstabsoberstleutnant Glabisz, Vertreter Redakteur Sikorski, Schriftführer Rat Forys, technischer Leiter Major Sterba, Vertreter des Schriftführers und des technischen Leiters Kuleto.

Das Komitee hat für die Tätigkeit des laufenden Jahres ein Programm ausgearbeitet. Insbesondere handelt es sich um die Vorbereitungen der einzelnen Verbände sowie um eine Sammlung für einen Fond für die Olympiade. In der nächsten Komiteesitzung wird die Sammelaktion einen besonderen Punkt in der Tagesordnung einnehmen.

Ostern naht.



Ein alter Karfreitagsbrauch in Oberschlesien: Das Bachwaschen, ein andächtiges Gebet am stillen Ufer.

Die deutschen Kreuzer im Mittelmeer.

Paris, 16. April. Wie „Havas" aus Valencia berichtet, haben die deutschen Kreuzer „Schleswig-Hollstein" und „Hannover" gestern nachmittag den dortigen Hafen angelaufen. Sie werden eine Woche in Valencia vor Anker liegen.

Liebestragödie.

Berlin, 16. April. In der vergangenen Nacht bald nach zehn Uhr hat der 26 Jahre alte Sohn Walter des in Lichterfelde wohnenden Molkereibesitzers Max Gollnow, in der Wohnung der gleichaltrigen Charlotte Vogel, die Vogel und sich selbst durch einen Herzschuß getötet. Die Motive zu der Tat sind noch nicht geklärt, doch scheint Eifersucht der Beweggrund gewesen zu sein.

Feuer im Londoner Hafen.

Auf einem englischen Dampfer brach gestern Feuer im Londoner Hafen aus. Ein großer Teil der Dampferladung wurde vernichtet. Das Schiff selbst wurde schwer beschädigt. Bei dem Brande wurde eine Person verletzt.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

20. Fortsetzung.

„Sie kriegen wohl Angst, was?" fragte er mit breitem Lachen.

„Ach, deswegen brauchen Sie doch nicht wegzulaufen." Betty war enttäuscht. „Die kommen jetzt sehr oft her wegen der Mordaffäre. Sie werdens ja auch in der Zeitung gelesen haben von Mister Longby am Riverside Drive. Mister und Mistreß Collins waren befreundet mit ihm, da will die Kriminalpolizei immer Verschiedenes wissen. Mein Gott, die Madame hat sich ja gehabt! Wenn ich noch dran denke an den Sonntag, wo sie das Extrablatt gelesen hat. — Sie wollen wirklich schon gehen? Aber ich habe mir ja noch gar kein Bild ausgesucht."

„Ach ja, die Hauptsache hätten wir ja bald vergessen", sagte der junge Mann lächelnd, „gestatten Sie, liebes Fräulein, daß ich Ihnen dies kleine Bildchen zum Andenken an die froh verplauderte Stunde überreiche?" fragte er mit einer Verbeugung.

„Ich denke, Sie wollten wiederkommen," stammelte Betty bestürzt, „Sie haben mir doch versprochen — na, Sie wissen schon."

„Gewiß, gewiß. Aber deswegen können Sie doch das Bildchen einstweilen von mir annehmen."

„Sie sollten sich lieber nach oben verfügen, Betty", knurrte Arnold, der es nicht vertragen konnte, wenn das Mädchen mit einem andern freundlich sprach. „Die Madame hat vorhin schon nach Ihnen gerufen, gehen Sie nur. Ich lasse den Herrn schon heraus".

Das Stubenmädchen warf dem Chauffeur einen zornigen Blick zu, und nachdem sie sich eingehend von dem Bilderreisenden verabschiedet hatte, zog sie es doch vor, ihren vernachlässigten Pflichten nachzugehen.

Als der Fremde das Haus verlassen hatte, bog er in eine der Seitenstraßen ein und wartete hier vor einem Schaufenster ungeduldig auf Roberts. Der galante Reisende war kein anderer als Davis, der Detektiv.

Inzwischen spielte sich in Mrs. Collins Empfangszimmer eine kurze, aber sehr erregte Szene ab. Nachdem der Kriminalkommissar die Dame des Hauses begrüßt und einige gleichgültige Fragen gestellt hatte, zog er plötzlich den Zettel, den er in Longbys Bibliothek gefunden, aus der Tasche und hielt ihn der sprachlosen Mrs. Collins mit der Frage: „Kennen Sie diesen Brief?" vor die Augen.

Der Erfolg war verblüffend. Sie wurde schneeweiß, öffnete die Lippen, als wollte sie sprechen, dann fiel sie mit dem Kopf hintenüber gegen die Sessellehne, während ein hilfloses Wimmern aus ihrem Munde kam.

Es war gut, daß Betty in diesem Augenblick in der Nähe war. Doch die halb ohnmächtige Mrs. Collins rief immer nur nach Aenny.

Diese war nirgends zu finden. Man ging in ihr Zimmer und fand dort Schränke und Schubladen offenstehen; sie waren leer.

„Aenny ist fort und hat ihre sämtlichen Sachen mitgenommen", meldete Betty ihrer Herrin, die nun mit einem Aufschrei völlig zusammenbrach.

Roberts sah, daß hier vorläufig für ihn nichts auszurichten war. Er rief die Hausangestellten herbei, befahl daß man dem Arzt telephoniere, und verließ dann hastig das Haus, einen Kriminalbeamten dort zurücklassend.

An der verabredeten Stelle traf er Davis, und beide fuhren mit dem Automobil, daß sie erwartete, zu Whitman.

Hatte der Chef der Kriminalpolizei sich anfangs beklagt, daß der „Fall Longby" so gar keine Spuren aufwies, so mußte er jetzt seine ganze Gedächtniskraft zusammennehmen, um im Bilde zu bleiben, denn eine Neuigkeit jagte die andere.

Kaum hatten Roberts und Davis über diesen ereignisreichen Vormittag Bericht erstattet, da wurde Whitman ein Schutzmann gemeldet, der, wie er sagte, wichtige Aussagen in der Mordaffäre Longby zu machen hätte.

Der Chef ließ ihn eintreten. Der Beamte gab seinen Namen als Edward Smith an. Er war in dem Revier tätig, in dem der Tatort sich befand. Er fügte hinzu, daß er am Morgen der Tat, etwa gegen sieben Uhr, einen Mann am Hause des Ermordeten habe stehen sehen, der ihm verdächtig vorgekommen sei. Denselben Mann, der übrigens wie ein Strolch aussah, habe er, wie er sagte, schon einige Male, auch nachts, dort bemerkt. Doch jedesmal, wenn Smith sich ihm nähern wollte, sei er im Dunkel des Parks verschwunden und auf diese Art entkommen. So auch an jenem bedeutungsvollen Morgen, an dem man Longby erschossen auffand. Der Schutzmann hatte ihn verfolgt, doch plötzlich war der Mann von der unteren Mauer des Parks auf den Bahnkörper gesprungen und mußte sich auf den gerade vorüberfahrenden Güterzug geschwungen haben. Denn er war wie vom Erdboden verschwunden.

„Und das sagen Sie erst heute aus, Smith! Es wäre doch Ihre Pflicht gewesen, uns dies sofort zu melden. Inzwischen kann der Mann am anderen Ende des Kontinents sein, und wir haben durch Sie vielleicht die wichtigste Spur verloren."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Polnisch-adriatische Verbandskonferenz

In der zweiten Märzhälfte fand in Genua eine polnisch-adriatische Verbandskonferenz statt, die von der Oesterreichischen Bundesbahn-Generaldirektion einberufen worden war um den Entwurf eines neuen direkten Tarifs für die Warenbeförderung zwischen den polnischen Bahnstationen und und Triest, Fiume, Pola und Rovigno d'stria zu erörtern und zu bestätigen.

Der Entwurf, der von den internationalen Beamtenkommissionen ausgearbeitet worden ist, stützt sich einerseits auf statistische Angaben der bei der Anwendung des polnisch-österreichischen Verbandstarifs vom 1. Juni 1928 ab ausgeführten Transporte und andererseits auf den neuen polnischen Gütertarif, der vom 1. Oktober 1929 ab in Kraft ist.

Die Vertreter der dem polnisch-adriatischen Verband angehörigen Bahnverwaltungen, d. h. die italienische, jugoslawische, österreichische, ungarische, tschechoslowakische und polnische Verwaltung, haben nach Durchführung gewisser Abänderungen im Entwurf, die den Warenaustausch zwischen Polen und den italienischen Häfen erleichtern, eine vollkommene Einigung erzielt, so daß der neue Tarif mit dem 1. Mai d. J. wird in Kraft treten können.

Es ist hierbei zu bemerken, daß auf Wunsch der Vertreter des polnischen Verkehrsministeriums im neuen Tarif als Tarifwährung der polnische Zloty zur Einführung gebracht worden ist, anstelle der bisherigen tschechischen Kronen. Mithin lauten sämtliche Frachtsätze in beiden Richtungen auf Zloty bezw. polnische Groschen.

Bedeutende Belebung auf dem polnischen Garnmarkte.

Nach mehrmonatigem Stillstand auf dem Garnmarkt trat letztens, einem Bericht der N. Lodz. Ztg. zufolge, eine merkliche Belebung ein. Zu dieser Belebung trug die Tatsache bei, daß ab 1. April die Färbereien die Preise für das Färben der Garne erhöht haben und die Begleichung in bar fordern. Diese Maßnahmen der Färbereien sind auf die Sperrung der Kredite seitens der ausländischen Farbenfabriken für die Lodzer Bezieher zurückzuführen. Im Zusammenhang damit werden gegenwärtig die Vorräte an gefärbtem Garn zu den alten Bedingungen eifrig aufgekauft.

Großen Einfluß auf die Belebung wird ferner noch durch die feste Tendenz für Baumwolle verursacht. Die Preise für Baumwolle sind wochenlang stark gefallen, bis vor etwa zwei Wochen ein Umschwung eingetreten ist. Es werden jetzt etwa 5 Cent für ein Kilogramm wieder mehr gezahlt. Einstweilen haben die Garnhändler mit Rücksicht auf den Stillstand vor den Feiertagen die Preise noch nicht erhöht.

Es ist charakteristisch, daß die Spinnereibesitzer, die seit langem den Betrieb stark eingeschränkt haben, wieder optimistischer in die Zukunft schauen. Man ist überzeugt, daß sich nach den jüdischen Feiertagen die Lage stark bessern wird.

Die Tätigkeit der Bank Gospodarstwa Krajowego.

Auf der dieser Tage stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftbank) wurde der Bilanzbericht für die Monate Januar und Fberuar zur Kentnis genommen. Von den während der Berichtszeit eingetretenen Aenderungen sind nachstehende von größerer Bedeutung: die Bilanzsumme ist im Januar um 11 Millionen und im Februar um weitere 21 Millionen gewachsen und betrug für Ende Februar 1810 Millionen Zloty. Dieser Betrag erhöht sich nach Zurechnung des Inkassos und der Bürgschaftsbeträge auf 1861 Millionen Zloty.

Die Summe der Einlagen ist von 255 Millionen auf 262 Millionen Zloty angewachsen. Die Bankenrechnungen sind von 80 Millionen auf 96 Millionen gestiegen. Der Stand des Rediskontos ist um 21 Millionen bis auf 51 Millionen Zloty gesunken.

Bei der Aktiva hat sich der Stand der Rechnungen in den Banken um 4.3 Millionen bis zur Summe von 29.5 Millionen Zloty verringert. Das Portefeuille von Zinspapieren eigener Emission hat sich um 6 Millionen bis zur Summe von 69 Millionen verkleinert. Eine bedeutende Steigerung haben dagegen die von der Landwirtschaftsbank gewährten Kredite erfahren. Diese Position ist während der beiden in Frage kommenden Monate von 1473 Millionen auf 1519 Millionen Zloty angewachsen. Die kurzfristigen Kredite sind um 4 Millionen Zloty gestiegen. Die langfristigen Bargeldkredite in der Handelsabteilung haben sich ebenfalls um 4 Millionen Zloty erhöht. Diese Erhöhung entfällt hauptsächlich auf Kommunalanleihen. Die Emissionsanleihen (in Pfandbriefen und Obligationen) sind um 8 Millionen angewachsen und haben Ende Februar 671 Millionen Zloty betragen.

Der Stand der Bauanleihen, die in den allgemeinen langfristigen Bargeldkrediten, besonders aber in den Krediten der Transaktionen mit dem Staatsschatz enthalten sind, wird für Ende Februar durch die Summe von 264 Millionen Zloty ausgedrückt.

Zusammenschluß in der polnischen Textilindustrie.

Die herrschende Krise in der Textilindustrie zwingt zu beschleunigter Durchführung schärfster Nationalisierung der Betriebe der Textilwirtschaft. Eine große Zahl von Unternehmen der polnischen Textilindustrie beabsichtigt nunmehr aus Nationalisierungsgründen Betriebszusammenlegungen. Dieser Tage haben die Tuchfabrik Karl Heß und Söhne in Biala und die Wollwarenfabrik Emil Pietsch und Karl Strzygowski in Bielitz diesen Weg bereits beschritten.

Rückerstattung von Zöllen beim polnischen Export von Baumwoll-Erzeugnissen.

Das Warschauer Industrie- und Handelsministerium ist im Einverständnis mit dem Finanzministerium nunmehr endgültig an die Regelung der Frage der Rückerstattung von Zöllen beim Export von Geweben und Baumwollerzeugnissen aller Art herangetreten. Das neue System stützt sich auf die Zollrückgabe für Garne und nicht, wie es bisher der Fall war, für Farbstoffe. Dadurch wird die Prämie für die Industrie vergrößert und das Durchhalten in der gegenwärtigen schweren Lage erleichtert.

Die Angelegenheit wurde dem ökonomischen Ministerkomitee bereits unterbreitet, und das Industrie- und Handelsministerium, das den Industriellen die erhöhten Prämien möglichst schnell zugänglich machen will, bemüht sich um eine schnelle Erledigung dieser Frage.

Regierungshilfe für Industrie und Handel in Polen.

In einer der letzten Sitzungen des Ministerrats, der auch Marschall Pilsudski beiwohnte, referierte der Minister für Industrie und Handel, Herr Kwiatkowski, über den Plan einer sofortigen Hilfe für Handel und Industrie. Nach einer ausführlichen Aussprache beschloß die Regierung, die notwendigen Maßnahmen sofort zu treffen und an die Verwirklichung dieses Planes heranzutreten.

Ferner wird der Plan erwogen, wie der Wollbranche, die von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise am meisten betroffen worden ist, Hilfe gebracht werden könnte. Die Kaufleute dieser Branche setzen ihre letzte Hoffnung in die Erhöhung des Bestandteiles an Wolle polnischer Herkunft, die zu Textilerzeugnissen für das Kriegsministerium verarbeitet wird. Bisher genügte es, wenn die gelieferten Stoffe 25 Prozent Wolle polnischer Herkunft enthielten. Um aber den Wollhandel und die Wollproduktion neu zu beleben, soll dieser Prozentsatz erhöht werden.

Zunahme der polnischen Holzausfuhr

Die polnische Holzausfuhr wies in den Monaten Januar und Februar 1930 einen Wert von 58 487 000 Zloty gegenüber 56 888 000 Zloty in demselben Zeitraume des Vorjahres auf; die Ausfuhr hat somit eine Steigerung um 1.5 Millionen Zloty erfahren.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.